

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 41

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kanonier, 6) Brunner, Feldweibel, Luzern, 7) Mariotti, Kanoniergefreiter, 8) Meyer Franz, Wachtmeister, Luzern, 9) Rüegg Paul, Wachtmeister, 10) Attinger Pionnier. Im ganzen wurden 39 Preise ausgeteilt.

Abends fand noch eine gemütliche Unterhaltung in der Kantine statt. (N. Z.-Z.)

Zürich. (Das schweizerische Wettrennen) fand am 1. Oktober auf der Wollishofer Allmend statt. Dasselbe war infolge der wenig günstigen Witterung schwach besucht. Bei allen drei Rennen errang Hr. Artillerie-Oberlieut. Emanuel Müller von Luzern den ersten Preis.

Es gewannen Preise: Im Flachrennen für Vereinsmitglieder auf Pferden, die in der Schweiz stehen. Distanz 2400 Meter. 1. Preis Hr. Artillerie-Oberlieut. Müller von Luzern; 2. Preis Hr. B. Staub, Kavalleriehauptmann von Zürich; 3. Preis Hr. O. Merian von Basel.

Im Offiziers-Jagdrennen für Offiziere der schweizerischen Armee auf eigenen Dienstpferden oder solchen von Kameraden. Distanz 3000 Meter. 1. Preis 500 Fr. und ein Becher Hr. Art.-Oberlieut. Em. Müller von Luzern; 2. Preis Hr. H. Heer, Guiden-Lieut. von Zürich.

Fuchsjagd. Distanz 3000 Meter. 1. Preis Hr. Art.-Oberlieut. Em. Müller von Luzern; 2. Preis Hr. B. Müller von Zürich; 3. Preis Hr. Dragoner-Lieut. R. Nabholz von Zürich.

Das schlechte Wetter verursachte einige Unfälle. Hr. Dr. Karl v. Muralt und Hr. J. Sulzer stürzten mit dem Pferd, haben sich aber nicht bedeutend verletzt. Hr. Dragonerhauptmann Staub verlor durch Scheuen seines Pferdes den schon fast errungenen Sieg.

Bern. (Die Entschädigungen), welche den Grundeigentümern von Delsberg für durch die Truppenmanöver verursachten Schaden bezahlt wurden, betragen zirka 2600 Fr.

Aargau. (Aargauische Offiziersgesellschaft.) Ein Circular des Vorstandes sagt:

Die Zeit der regelmässigen Sitzungs- und Kriegsspielabende in den einzelnen Offiziersgesellschaften naht wieder heran.

Der unterzeichnete Kantonalvorstand sieht sich deshalb veranlasst, mitzuteilen, dass er gerne Anmeldungen von Offizieren, welche im kommenden Winter Vorträge in auswärtigen Sektionen zu halten gedenken, oder die Leitung des Kriegsspiels zu übernehmen gedenken, entgegennimmt.

Er ladet die Herren Staboffiziere und Instruktionsoffiziere ein, ihm in dieser Hinsicht möglichst an die Hand zu gehen; die Kantonalkasse entrichtet für jeden Vortragabend eine Reiseentschädigung von Fr. 10. —

Ferner ersucht der Kantonalvorstand die Herren Gesellschaftspräsidenten um gefl. Mitteilung, welche Sektionen die Abordnung von Offizieren zur Abhaltung von Vorträgen oder zur Leitung von Kriegsspielübungen wünschen.

Zwecks einer möglichst raschen Erledigung werden die betreffenden Herren Kameraden gebeten, Anmeldungen resp. Anfragen bis zum 15. Oktober dem Kantonalvorstand einzureichen.

Ausland.

Deutschland. († von Kettler, Generallieutenant z. D.) ist 80 Jahre alt in Wiesbaden gestorben. Im Feldzug 1866 befehligte er das 18. preussische Infanterieregiment und zeichnete sich bei Gitschin und Königsgrätz aus, bei welchen Gelegenheiten das Regi-

ment grossen Verlust erlitt. Im Feldzug in Frankreich 1870/71 führte er die 8. Infanteriebrigade. Mit dieser nahm er rühmlichen Anteil an der Schlacht von Gravelotte und bei Champagne und hatte Gelegenheit, sich bei Dijon besonders auszuzeichnen. Für seine Tapferkeit wurde Kettler der Kronorden und das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Kurz nach dem Feldzug wurde er auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt.

Deutschland. († Generallieutenant z. D. von Thile) ist in Merseburg gestorben. Derselbe wurde 1826 als Sohn des Generalmajors Adolf von Thile in Berlin geboren. 1844 trat er in das 4. Uhlanenregiment. 1849 kam er als Sekondlieutenant zum Kaiser Franz Grenadierregiment und später wurde er zum Generalstab versetzt. Als Generalstabsoffizier machte er den Feldzug 1866 in Böhmen mit und erhielt für sein Verhalten bei Münchengrätz und Königsgrätz den Kronorden. 1870 war er Oberst und Chef des Stabes des IV. Armeekorps. Mit diesem nahm er an der Unternehmung gegen Toul und den Schlachten von Beaumont und Sedan und der Einschliessung von Paris teil. Für wiederholte Auszeichnung erhielt er das eiserne Kreuz zweiter Klasse. 1880 wurde er zum Generallieutenant und Kommandeur der 20. Division ernannt. 1884 verlangte er seine Pensionierung. Der Verstorbene ist ein Bruder des Generals der Infanterie v. Thile, s. Z. kommandierender General des VIII. Armeekorps.

Berlin. (Ein Rächer der Familienehre.) Der Redakteur des „Berliner Tagblattes“, Hr. Harich, hatte wohl aus Vergnügen an Skandal und um einen hochverdienten General zu kränken, ehrenrührige Nachrichten über die Tochter desselben veröffentlicht. Vom Gericht wurde er hiefür wegen Verläumdung in eine Geldstrafe von 1000 Mark verfällt. Eine solche geniert den Redakteur einer rentablen Zeitung wenig. Er wurde aber veranlasst, die Sache ernster aufzufassen, als am 8. d. Mts. ein älterer Herr in seinem Zimmer erschien und ihn mit dem Revolver in der Hand ersuchte, eine Erklärung zu unterzeichnen, dass er (Harich) ein gemeiner Schuft sei. Der Redakteur in der Meinung, der Revolver diene bloss als Schreckmittel, weigerte sich zu unterzeichnen. Nach nochmals wiederholter Aufforderung feuerte der General einen Schuss auf den Redakteur ab. Dieser, ohne nur „Ach Wai“ zu schreien, stürzte auf den Knall vor Schrecken zu Boden. Der General in dem Glauben, ihn verwundet zu haben, entfernte sich und stellte sich auf der Polizei, wo er sich als Generallieutenant von Kirchberg, früher kommandierender General und Armeekorpskommandant auswies.

Die Behauptung der Zeitungen, dass die Kugel an dem gestärkten Hemd des Redaktors abgeprallt sei, erscheint als Fabel. Die Berliner Redakteure tragen, so viel bekannt, nicht Hemden aus Doveschem Panzertuch. In Wirklichkeit ist Hr. Harich mit dem Schrecken davon gekommen und wahrscheinlich war das Umstürzen vor Schreck sein Glück.

In Frankreich würde der General, wohl trotzdem er einen Fehlschuss gethan, von jedem Gericht freigesprochen werden.

Die semitische Presse in Deutschland hat sich alle Mühe gegeben dem Vorfall, welcher die hohen militärischen Kreise sehr peinlich berühren muss, die grösste Verbreitung zu verschaffen und nach ihrer Weise darzustellen.

Österreich. (Der Armeebefehl), welchen der Kaiser und König am Schluss der Günsener Manöver erlassen hat, lautet:

Mit lebhaftem Interesse habe Ich den grösseren Waffenübungen des 10. und 11., des 7., des 2., 3., 5. und 13. und eines kombinierten Korps beigewohnt.

Die kriegsgemässe Anlage und Durchführung der Manöver befriedigten Mich in hohem Grade; alle bei denselben verwendet gewesenen Truppen des Heeres und der beiden Landwehren bekundeten jene Kriegstüchtigkeit, welche Ich in Meinem Armeebefehle vom 15. September 1891 anerkennend hervorgehoben habe.

Es gereichte Mir zur besonderen Beruhigung, dass — dank zielbewussten Vorgehens aller berufenen Organe und der herrschenden Mannszucht — der Gesundheitszustand der Truppen auch dort ein vorzüglicher blieb, wo diesfalls Besorgnisse gehegt werden konnten.

Ich und mit Mir die Monarchie blicken vertrauensvoll auf die gesamte Wehrmacht, die, in steter Hingebung der Vervollkommnung ihrer Ausbildung sich widmend, all ihrer Pflichten sich bewusst ist.

Güns, am 21. September 1893.

Franz Joseph m. p.

Österreich. (Über den Rücktransport der Truppen nach den Günsler Manövern) berichtet die „N. Fr. Presse“ vom 28. September: Der Rücktransport des grössten Theiles der Truppen in ihre Garnisonen bildete den Abschluss der grossen Günsler Manöver. Mehr als 70,000 Mann wurden von den dem Manöverraume am nächsten gelegenen Bahnstationen innerhalb 36 Stunden in der Richtung nach Wien, Kanizsa-Agram und Graz-Laibach hinweggeführt. Von dieser Truppenzahl entfallen auf die Südbahn allein ungefähr 50,000 Mann mit 1840 Offizieren und 2600 Pferden. Dieser Massentransport sollte eine neue Probe der Leistungsfähigkeit der Südbahn bilden. Dieselbe hatte die ihr zugefallene Aufgabe unter schwierigen Verhältnissen, nämlich auf eingelegigen Bahnlinien mit räumlich beschränkten Bahnhöfen und bei voller Aufrechterhaltung des normalen Personenverkehrs auszuführen. Die Südbahngesellschaft, welche übrigens schon wiederholt bei Mobilisierungen Proben ihrer musterhaften Organisation für den Massentransport von Truppen geliefert hat, erledigte ihre Aufgabe in höchst befriedigender Weise und erbrachte neuerdings den Beweis, dass man im Kriegsfall auf sie rechnen könne. Der Plan für diesen Massentransport wurde ebenso wie im Kriege von dem Chef des Eisenbahn-Bureaus des Generalstabes, G.M. Ritter von Guttenberg, im Einvernehmen mit der Direktion der Südbahn in allen Details ausgearbeitet und durchgeführt. Die Einwaggonierung der Truppen erfolgte in den Stationen Oedenburg, Schützen, Gross-Zinkendorf, Bük, Acsad und Steinamanger. In Oedenburg wurden 13,600 Mann, 725 Offiziere und 760 Pferde und in Bük 13,370 Mann, 385 Offiziere und 1204 Pferde einwaggoniert. Alle Stationen wurden für die Einwaggonierung von Mann und Pferd entsprechend eingerichtet, mit Pferde-Verladerampen und Ladebrücken hinreichend versehen und bei Nacht zum Theile elektrisch, zum Theile mit Magnesium-Fackeln beleuchtet. Ausserdem fungierte in jeder dieser Stationen ein Beamter der Betriebsdirektion der Südbahn, dem ein Offizier unterstützend zur Seite stand. Generaldirektor Schüler und G.M. Ritter v. Guttenberg waren persönlich an Ort und Stelle erschienen, um die getroffenen Vorbereitungen zu prüfen und den Transport zu überwachen. Die Truppen waren zum grossen Theile noch vorgestern, den 21. d., kurz nach beendeter Übung direkt von dem Manöverfelde nach den Einwaggonierungsstationen dirigiert worden, und wurden noch an diesem Tage von einzelnen Heereskörpern bedeutende Märsche ausgeführt. Die Brigade G.M. R. v. Plentzner marschierte beispielsweise um halb 3 Uhr nachmittags, nachdem sie — wie sämtliche Manövertruppen — seit 5 Uhr morgens in dem Gefechte bei Mannersdorf nächst Güns gestanden war, nach der

30 Kilometer entfernten Stadt Oedenburg und rückte um halb 10 Uhr abends in die Stadt ein. Es sei noch hinzugefügt, dass die Truppen der Brigade bei ihrer Ankunft vollkommen frisch und munter waren und keinen einzigen Maroden hatten. Zu den Truppen dieser Brigade gehören das Infanterieregiment Nr. 76 und das 11. Jägerbataillon, welche sich beide in der Oedenburger Gegend ergänzen. Zahlreiche andere Truppen hatten gleichfalls noch am demselben Abende ihre Einwaggonierungsstationen, von denen keine einzige weniger als 20 Kilometer von dem Manöverfelde entfernt war, erreicht. Die Einwaggonierung begann noch vorgestern nachts, und wurde der erste Militärseparatzug um 9 Uhr 20 Minuten von der mit elektrischem Lichte beleuchteten Station Bük abgelassen. Im Laufe des gestrigen Tages und der verflochtenen Nacht gingen programmgemäss mehr als 30 Militärzüge nach verschiedenen Richtungen ab, ohne dass irgendwie eine Störung oder unerwartete Reibung eingetreten wäre. Heute nachts werden die letzten Manövertruppen einwaggoniert werden. Die Kavallerie und die Artillerie wurden zumeist in Fussmärschen in ihre Garnisonen dirigiert.

Die Nummer vom 25. Sept. bringt folgenden Nachtrag: Es dürfte wohl von Interesse sein, noch einige Daten über die Abtransportierung der Truppen durch die Eisenbahnen aus dem Manöverfelde zu erfahren. Wir sind in der Lage, in dieser Beziehung noch folgende, uns von kompetenter Seite zugegangene Mittheilungen zu publizieren. Im Ganzen gelangten zirka 3700 Offiziere und 89,600 Mann, 5500 Pferde und 550 Fuhrwerke zur Abtransportierung, welche, der Garnisonierung der beteiligten Korps und der königlich ungarischen Landwehr entsprechend, hauptsächlich auf den Linien von Steinamanger gegen Graz, Triest, Agram, Budapest, Pressburg und Wien erfolgte. Für jede Hauptlinie wurden eigene Einwaggonierungsstationen bestimmt, und zwar sechs Stationen der Südbahn, vier Stationen der königlich ungarischen Staatsbahnen und drei Stationen der Raab-Oedenburger Bahn. Zur Einwaggonierung gelangten auf den Südbahnstationen zirka 2100 Offiziere, 45,400 Mann, 2750 Pferde, 370 Fuhrwerke; in den Stationen der königlich ungarischen Staatsbahnen 800 Offiziere, 23,700 Mann, 1300 Pferde, 35 Fuhrwerke; auf der Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn 800 Offiziere, 20,500 Mann, 1450 Pferde, 145 Fuhrwerke. Der Abtransport begann der Hauptsache nach am 22. mittags und währte im Ganzen zirka dreissig Stunden. Für die Einwaggonierung zur Nachtzeit hatten insbesondere die königlich ungarische Staatseisenbahn und die Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn durch entsprechende Beleuchtung der Stationen theils mit elektrischem Lichte, wie dies in den Stationen der königlich ungarischen Staatsbahnen in hervorragender Weise der Fall war, theils durch Benützung der sehr zweckmässigen Kohlschen Beleuchtungsapparate vortrefflich gesorgt. Der ganze Abtransport wurde im allgemeinen programmgemäss abgewickelt, was um so schwieriger war, als der ganze sonstige Personenverkehr aufrechterhalten wurde und die Personenzüge durch starken Zuzug an Reisenden mitunter bedeutende Verzögerungen erlitten. Die Südbahngesellschaft hatte ausser den Militär-, Separat- und gewöhnlichen Personenzügen noch eine grössere Zahl von Separatzügen für die Manöver-Oberleitung und Hofhaltung von Güns aus einzuleiten.

Italien. (Die mitteleuropäische Zeit für den Eisenbahndienst) tritt mit dem 1. November in Kraft. Im Bereich des Eisenbahnwesens werden von genanntem Termin an die Stunden von einer Mitternacht zur andern bis 24 gezählt. Im Telegraphenwesen ist dieses schon längst üblich.